

Integriertes System für eine Landwirtschaft mit ökologischem Mehrwert

1. Die Ausgangslage

Gesellschaftliche Herausforderung

Die heutige Produktion von Lebensmitteln ist in vielen Facetten **nicht** zukunftsfähig.

Davon gibt es heute zu viel:

Das wollen wir fördern:

Bodendegradation, Artenschwund	↔	Humusaufbau, Kohlenstoffspeicherung, Biodiversität
Weltmarkt, weite Transporte	↔	regionale Kreisläufe (Stoffe, Güter, Geld)
Landwirtschaft unter Marktdruck	↔	stabile Produzenten-Konsumenten-Beziehungen und Honorierung ökologischer Leistungen
Fertigprodukte	↔	frische, regionale, saisonale Lebensmittel
Skandalöse Produktionsmethoden	↔	Vertrauen zwischen Produzenten und Konsumenten
Abwälzung v. Umwelt-/Sozialkosten auf die Allgemeinheit	↔	ehrliche Preise (Internalisierung von Umwelt-/Sozialkosten)
Entfremdung der Menschen von ihren Lebensgrundlagen	↔	Mitwirkung, Mitbestimmung, Miterfahrung bei der Produktion von Lebensmitteln

Zielgruppen

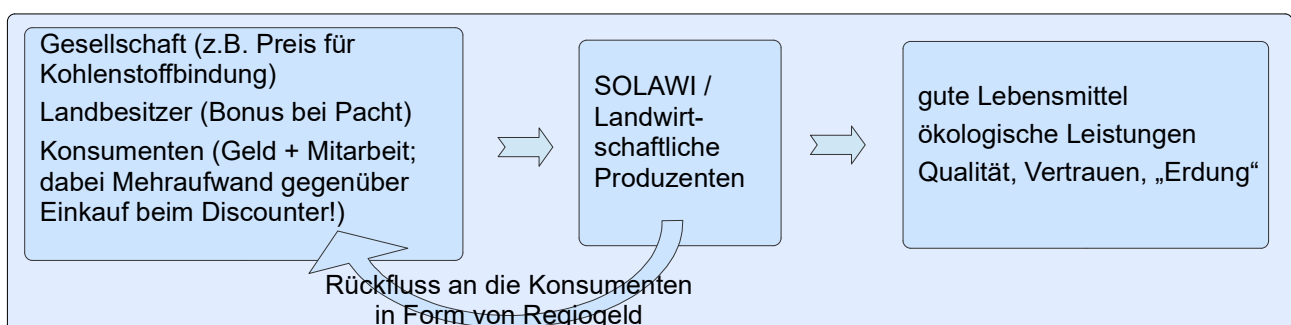
- SOLAWI (solidarische Landwirtschaft) in Deutschland – wir sehen diese Initiativen als Real-Labore für eine regionale, ökologische und soziale landwirtschaftliche Produktion,
- Landbesitzer (z.B. Kirchen, Kommunen), die ihnen Land verpachten.

2. Die Lösung

Wir möchten erreichen, dass

- sich Städte vorrangig aus ihrem näheren Umland ernähren,
- Landwirtschaft ökologischen Mehrwert liefert (Förderung v. Biodiversität, Humusaufbau, etc.),
- Landwirtschaftliche Produzenten für alle ihre Leistungen angemessen bezahlt werden – also für ihre Produkte **und** den von ihnen erzeugten ökologischen Mehrwert.

Wir wollen ein sozioökonomisches Modell aufbauen, das dafür die Rahmenbedingungen liefert...



...dieses in möglichst großer Skalierung erproben (Stralsund + weitere Städte / SOLAWIs) und Schnittstellen zur Implementierung mit weiteren landwirtschaftlichen Produzenten schaffen.

Unsere Lösung ist wichtig für die Gesellschaft, denn sie stellt ein elementares menschliches Grundbedürfnis derart neu auf, dass wir den Planeten erhalten anstatt ihn „aufzufressen“.

Unsere Lösung wird das gesellschaftliche Miteinander verändern, weil

- wir komplexe Probleme gemeinsam lösen,
- an die (hier: ökonomischen, strukturellen, gesellschaftlichen) Wurzeln der Probleme gehen und u.a. die Beziehungen Stadt – Land sowie Produzenten – Konsumenten verändern.

Unsere Idee ist neu, sie geht über bereits bestehende Initiativen zur landwirtschaftlichen Kohlenstoffbindung in Österreich¹ oder Südwestdeutschland² hinaus, denn wir bauen ein integriertes regionales Entwicklungsmodell auf.

3. Die Umsetzung

Wir wollen mit dem Preisgeld in der Konzeptionsphase

- selber erste Schritte gehen, z.B. Humusaufbau mit Terra Preta in der SOLAWI Stralsund erproben (beginnen) – als technisches, soziales und ökonomisches Experiment,
- Erfahrungen + Wissen sammeln und begeistert weitergeben (Bildung, Öffentlichkeitsarbeit),
- SOLAWIs + Landbesitzer einbinden und Partner in Gesellschaft, Politik, Wissenschaft finden.

Forschungsfragen sind z.B.:

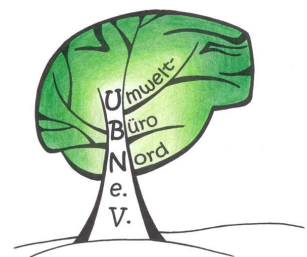
- Welche Techniken eignen sich für eine Landwirtschaft mit ökologischem Mehrwert?
- Inwieweit kann die Anwendung von Terra Preta sinnvoll z.B. mit Bioenergie- und Komposttechnologien – verzahnt werden? (Gibt es Synergien in den Stoff- und Energieströmen?)
- Wie hoch sind die Kosten für ökologische Leistungen? (insbes. für die CO₂-Bindung)
- Wie hoch ist der volkswirtschaftliche Gesamtnutzen?
- Inwieweit eignet sich eine Regionalwährung zur Internalisierung von Umwelt-/Sozialkosten? Inwieweit eignen sich andere Instrumente, z.B. mit Nachhaltigkeitskriterien belegte Pachtverträge, CO₂- oder Humuszertifikate?
- Welche sozialen und sozioökonomischen Auswirkungen hat unser Modell?

Für die langfristige Umsetzung unserer Idee müssen entsprechende politische / ökonomische Rahmenbedingungen geschaffen werden (insbes. hinsichtlich regionaler Währungen), oder es muss gelingen, die Idee an passende Rahmungen anzubinden (z.B. CO₂-Zertifikate-Handel).

Welche direkten und indirekten Folgen hätte die Umsetzung Ihrer Idee? U.a. werden nachhaltig erzeugte Lebensmittel für alle Menschen – und nicht nur die mit einem höheren Einkommen – zugänglich, weil die (scheinbaren) Kostenvorteile der Billigproduktion wegfallen.

Projekträger: Umweltbüro Nord e.V., Tribseer Str. 28, 18439 Stralsund
buero@umweltschulen.de

Vorstand: Sabine Leidel, Markus Wuttig, Stephan Schmidt



1 <https://www.oekoregion-kaindorf.at/index.php?id=167>

2 <https://stiftunglebensraum.org/humus-initiative-boden-gut-machen>